

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Angabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Portogeld 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Resten-zeile 40 S. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offerten-zeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 132

Dienstag, den 9. Juni 1914

74. Jahrgang

### Politisches.

**Das braunschweigische Herzogs-paar in Gmunden.**  
Der Herzog und die Herzogin weilen mit ihrem kleinen Sohn in Gmunden, um dem Großvater den jüngsten Sproß seines alten Geschlechts zuzuführen. Der alte Herzog von Cumberland, der der Taufe in Braunschweig nicht beizuwohnen konnte, ist ein großer Kinderfreund und empfand herzlichste Freude beim Anblick des Enkels. Mit tiefer Bewunderung betrachtete er immer aufs neue das jüngste Reis am ruhmvollen Welfenstamme, wenn es ihm auch nicht alle Hoffnungen erfüllen kann. Wie tief der Vater des jungen Prinzen, der regierende Herzog von Braunschweig, von seiner Pflicht als deutscher Bundesfürst durchdrungen ist, das hat er soeben wieder mit seinem Münchener Trinkspruch auf die Begrüßung des Königs Ludwig bewiesen. Der Herzog, das steht für jeden fest, der sehen will, ist nicht nur der Schwiegersohn des deutschen Kaiserpaares, sondern ein treuer deutscher Bundesfürst vom Scheitel bis zur Sohle.

**Prinz Oskars Roman.** Wegen einer morganatischen Verbindung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Jna von Bassewitz sträubte sich weniger der Kaiser, als der alte Graf v. Bassewitz. Der mecklenburgische Aristokrat von altem Adel und Korn stieß sich an dem Begriff der morganatischen Ehe. Erst als Prinz Oskar die Besuche in Bristol aufgenommen hatte, wurde er umgestimmt. Gräfin Jna v. Bassewitz ist eine Freundin der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig, beide pflegten gemeinschaftlich das Laute-Spiel. Die Kaiserstochter war es auch, die zuerst bei ihrer Mutter, dann bei ihrem Vater sich für den Herzogs-bund Prinz Oskars mit der Gräfin Bassewitz verbündete.

**Im Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz** hält die leichte Besserung bisher an. Da die Krankheitsaufnahme sehr befriedigend ist, so hofft man, daß der Patient bei seiner kräftigen Konstitution trotz seiner 66 Jahre die Krise überleben wird. Der Großherzog leidet an einer Arterienkrankheit, die eine Operation in der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik erforderte. Ein Erguß in das linke Atriengele hatte eine Punktion nötig gemacht, infolge deren plötzlich hohes Fieber und Bewußtlosigkeit eintraten, sodaß man das Schlimmste befürchtete. Jetzt ist begründete Hoffnung auf Besserung vorhanden, wenn die Gefahr auch noch nicht ganz überwunden ist.

**Admiral v. Heeringen,** der Chef der Marine-station der Nordsee und Bruder des früheren preussischen Kriegsministers, jetzigen Generalinspektors des 2. Armee-inspektors (Berlin), wird laut „Tag“ schon in allernächster Zeit in den Ruhestand treten, da seine Gesundheit zu Besorgnissen Anlaß gibt. Da später im Jahre auch ein Wechsel des Chefs der Flottenstation wahrscheinlich ist, sieht man damit größeren Veränderungen in den höheren Kommando-stellen entgegen, die sich namentlich auf die Stellungen der Departementsdirektoren im Reichsmarineamt erstrecken dürften, das mit dem neuen Unterstaatssekretär v. Capelle eine Erweiterung und durchgreifende Umgestaltung erfahren hat.

**Tagung der Rüstungskommission.** Im Reichstagsrat heute vormittag 10 Uhr die Rüstungskommission wieder zusammen, um die Referate der Abg. Grafen Westarp und Erzberger über die Lieferung von Waffen und Munition entgegen zu nehmen. Die Tagung wird mehrere Sitzungen umfassen und es sind die Chefs der großen Waffenfabriken als industrielle Sachverständige zugezogen worden. Nach Abschluß der Sitzungsperiode sollen die militärtechnischen Institute in Spandau beschäftigt werden.

**Die preussische Besoldungsreform.** Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses — das Plenum tritt heute Dienstag zur ersten Sitzung nach den Ferien zusammen — begann mit der Beratung der Besoldungsabwelle. Der Finanzminister Dr. Lenzge wiederholte vor Eintritt in die Beratung seine schon im Plenum abgegebene Erklärung, daß jede Änderung der Besoldungsreform die Zurückziehung der Abwelle zur Folge haben würde. Bezüglich des Zeitpunktes, wann eine weitere Reform, insbesondere die Ausbesserung der gehobenen Unterbeamten, eintreten könne, könne er einen bestimmten Zeitpunkt nicht in Aussicht stellen; im Hinblick auf die bevorstehende Revision des Wohnungsgeldes bezeichnete aber der Minister das Jahr 1918 als den äußersten Termin, zu dem eine weitere Erhöhung der Beamtenbesoldung erfolgen könne. In der weiteren Beratung verwies der Finanzminister auf die Schwierigkeit, die die Bewilligung von Zulagen an Kinderreiche Beamtenfamilien mit sich bringen würde. Ihre Einführung würde einen vollständigen Bruch mit dem bestehenden System bedeuten, da nicht mehr die Leistungen, sondern die persönlichen Verhältnisse entscheiden würden. Nach oberflächlicher Schätzung würde eine Mehrausgabe von etwa 60 Millionen M. im Jahre entstehen. Der Redner der Volkspartei erklärte, die Regelung der Anfangsgehälter, die Abkürzung der Aufstiegszeit, die möglichst frühzeitige etatsmäßige Anstellung seien das beste Mittel, um die mit den Kinderzulagen verfolgten Ziele zu erreichen. Ein Konservativer erklärte, die Frage der Kinderzulagen müsse noch ausreichend geprüft werden, sie dürfe mit der Besoldungsvorlage nicht verquittet werden.

**Frankreichs innere Krise.** Der Präsident der Republik, Herr Poincaré, hatte sich nicht tagelang vor den Augen der Welt in Sorgen und Beklemmungen wegen der Bildung eines neuen Ministeriums zu winden brauchen, wenn es in Frankreich energische Männer gäbe, die rücksichtslos das Staatswohl über ihr eigenes Interesse stellen, und wenn nicht Künste und Intrigen eine so verhängnisvolle Rolle in Republikanten spielten. Ein Kabinett, das mutig vor der Kammer die dreijährige Dienstzeit betrete und zur Begründung ihres Standpunktes die deutsche Kriegsgefahr mit dem

nötigen Tamtam an die Wand malte, würde trotz der einflussreichen Gruppe der Radikalen und Sozialisten schon mit Rücksicht auf Russland eine Mehrheit in der Kammer finden. Keiner der Herren aber riskiert die Gegnerschaft der mächtigen Linken, weil er fürchtet, dann bei den nächsten Kammerwahlen nicht wieder gewählt zu werden. Uns andere aber sind die Künsteleutchen unter ihrem Obermeister Clemenceau mit Eifer tätig, um aus „Rache für Versailles“, Herrn Poincaré die Kabinettsbildung so schwer wie möglich zu machen und die Stellung des Staatsoberhauptes zu untergraben. Scheute man sich doch nicht, das Verlöblich in Umlauf zu bringen, der zweite Gatte der Frau Poincaré habe eine Anklage wegen Bigamie gegen den Präsidenten angestrengt. Frau Poincaré sollte ihre jetzige Ehe eingegangen sein, obwohl ihr zweiter Gemahl, von dem ersten war sie geschieden worden, noch lebte und eine Scheidung nicht erfolgt war. In wie großer Bedrängnis Herr Poincaré nach der Abgabe Vivianis, Deschanel, Delcassés, Dupuis und Baillauds sich befindet, geht am besten daraus hervor, daß er sich mit dem Ersuchen der Kabinettsbildung an den 73-jährigen Herrn Ribot wendete, dessen größtes, aber nun bald verblühendes Verdienst es ist, einer der Mitbegründer des russischen Bündnisses zu sein. Herr Ribot, der sich Bedenkzeit erbat, scheint jedoch leidlich günstige Aussicht zu haben, ein Kabinett zustande zu bringen, zumal ihm die Sozialisten dafür dankbar sind, daß er 1895 den Besuch einer Marineabteilung in Kiel gegen den Einspruch der Nationalisten durchsetzte.

**Englische Flottenrevue.** Der König wird am 19. Juli eine große Flottenrevue in Spithead abnehmen, wobei 400 Schiffe versammelt sein werden. Dies ist die größte Flottenparade, die jemals abgehalten wurde.

**König Gustav von Schweden in Konopischt.** Nach neuerlichen Meldungen wird der König von Schweden nun doch an der Konopischer Begegnung teilnehmen.

**Albanien.** Für den Augenblick ist die Lage in Albanien etwas besser als während der vergangenen Wochen; in Durazzo beginnt man neue Hoffnung zu schöpfen. Die katholischen Albanesen des Nordens und Südens gehen gegen die muhamedanischen Rebellen Mittelalbanien energisch vor und sollen alle Aussicht haben, sie einzuschließen. Man hofft im kaiserlichen Palais zu Durazzo um so mehr auf eine Niederwerfung des Aufstandes, als unter den Rebellen ernste Zwistigkeiten ausgebrochen sind. Ein Teil der Aufständischen hat sich gegen die Weis, d. h. die türkischen städtischen Beamten erhoben, ein anderer Teil lehnt sich dagegen auf, daß das Schulwesen modernisiert werden soll. Die Rebellen erkennen die Aussichtlosigkeit weiteren Widerstandes, sodaß die Neigung zur Unterwerfung bei ihnen wächst und die Lage als aussichtsvoller bezeichnet wird. Der von holländischen Offizieren gebildeten albanischen Gendarmerie, der die Verdrängung der Aufständischen aus dem Dorfe Bradisch gelang, schlossen sich zahlreiche lokale albanesische Freiwillige an. Das gut bewaffnete Korps ging gegen Tirana, den Hauptstich der Rebellen, vor. — Die albanische Nationalistenpartei, deren Mitglieder zum Fürsten Wilhelm halten, erhob Protest gegen die in ausländischen Blättern verbreiteten Lügenmeldungen über den unvermeidlichen Zusammenbruch des jungen Fürstentums. Sie erklärte, daß das neue Albanien in wenigen Tagen alle Schwierigkeiten überwinden und die von seinen Feinden verführten Söldlinge niederwerfen werde. Die albanischen Nationalisten sind also davon überzeugt, daß die Aufstandsbeziehung in Mittelalbanien von italienischen Agenten angezettelt wurde.

Wegen der Verhaftung italienischer Persönlichkeiten in Durazzo, die sich verdächtig gemacht hatten, mit den Aufständischen vor der Hauptstadt Lichtsignale ausgetauscht zu haben, entschuldigt sich die albanische Regierung und verspricht volle Genugtuung. Die Verhafteten waren nach einer Untersuchungshaft von wenigen Stunden bekanntlich wieder in Freiheit gesetzt worden, da ein Beweis für die gegen sie erhobene Anschuldigung nicht zu erbringen war. Die Tatsache jedoch spricht Bände, daß Angehörige des Staates, der sich nach Österreich-Ungarn am entschiedensten für die Errichtung eines selbständigen Fürstentums Albanien eingesetzt hatte, in dem Verdachte stehen, gegen die Regierung des Fürsten zu agitieren. — Durch die Nachgiebigkeit der albanischen Regierung gegenüber den verhafteten Italienern fühlen sich die holländischen Offiziere der albanischen Gendarmerie begreiflicherweise verletzt. Sie sind von der Schuld der betreffenden Italiener ebenso überzeugt, wie sie es von derjenigen Essad Paschas waren, dessen Verhaftung sie f. Zt. durchsetzten. Daß die holländischen Offiziere dem Fürsten den Gehorsam verweigerten, wie nach Pariser Quellen verlautet, darf man jedoch bezweifeln. Ebenso bedarf die Meldung noch der Bestätigung, daß Fürst Wilhelm die holländische Regierung um Ersetzung der für die Verhaftung verantwortlichen Offiziere ersuchen werde, falls die noch schwebende Untersuchung die Schuldlosigkeit der verhafteten gemessenen Italiener dartun sollte. — Durazzo, 8. Juni. Die Regierungstruppen haben die Aufständischen bei Tirana angegriffen und vollständig geschlagen.

**Türkische Inselfrage.** In Konstantinopel verlautet, Zalaat Bey sei in Bukarest erklärt worden, die Hoffnung der Türkei auf eine Rückgabe von Chios und Mytilene sei unerfüllbar. Die rumänischen Staatsmänner versprachen aber angeblich, bei Griechenland dafür einzutreten, daß den Inseln die Autonomie unter einem griechischen Prinzen, aber mit türkischer Souveränität versehen werde.

**In Mexiko** rafft Präsident Huerta anscheinend alle Kräfte zusammen, um nach dem Scheitern der Friedenskonferenz Herr der Rebellen zu werden. Daß es zu einer Belagerung Tampicos kommen wird, ist unwahrscheinlich. — London, 8. Juni. Den Morgenblättern zufolge beschloß

die britische Regierung, gegen die Besetzung weiterer mexikanischer Häfen durch Nordamerika Einspruch einzulegen.

### Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 9. Juni.

**(Personale.)** Der kgl. Forstmeister Schilling von hier ist zum 1. Oktober d. Js. auf seinen Antrag unter Bewilligung der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

**(Zur Wetterlage.)** Endlich scheint sich eine durchgreifende Änderung der Wetterlage zu vollziehen, sodaß wir in Kürze mit besserem, vor allem wärmeren Wetter rechnen dürfen. Schon morgen dürften wir in den Bereich östlicher Aufströmungen kommen, die uns Abnahme der Bewölkung und vor allem Erwärmung in Aussicht stellen.

**Der evang. Männer- und Jünglingsverein** aus Daaden in Stärke von etwa 130 Teilnehmern machte am verfloffenen Sonntag dem hiesigen Männer- und Jünglingsverein einen Besuch, besichtigte die Stadt und Umgebung und marschierte dann in geschlossenem Feitzug unter Borantritt eines eigenen 27 Mann starken Posaunenchores durch die Stadt zum Vereinshaus im Alweg, wo die Gäste begrüßt und bewirtet wurden. Herr Pfarrer Conrad hielt eine Ansprache. Musikvortrüge und Gesänge kürzten in schönem Wechsel die Stunden bis zur Heimfahrt mit dem Abendzuge.

**OC. Trinitatis.** Mit dem Sonntage Trinitatis ist das Kirchenjahr in seine festliche Hälfte eingetreten, die sich bis in die Weihnachtzeit erstreckt und nur durch den Bußtag unterbrochen wird. Im Volksgebrauche haben sich zu seinen Ehren allerhand Sitten bis heute erhalten. So sucht in Thüringen an diesem Tage jedermann Kräuter, Wurzeln und sonstige Heilpflanzen, denen man besondere Heilkraft zuschreibt, wenn sie am Trinitatistage gepflückt werden. Ein Aberglaube übrigens, der nicht einmal völlig unberechtigt ist, denn gerade Mitte Juni zeigen alle Pflanzen die üppigste Entwicklung und deshalb ist dann auch ihr Gehalt an Heilkräften besonders hoch. Weniger stichhaltig ist dagegen der Aberglaube, der sich z. B. im Rheingebiet an Trinitatis knüpft. Nach dem dortigen Volksglauben macht der in der Trinitatsnacht gesuchte Farnkrautmann unsichtbar, wer an diesem Tage baden geht, ertrinkt, und wer in den Wald geht, verirrt sich darin. Worauf diese Behauptungen zurückzuführen sind, d. h. welche Vorfälle Veranlassung zu solchem bis heute im Schwange befindlichen Irrglauben gegeben haben, hat sich nicht ermitteln lassen und wird auch wohl künftig rätselhaft bleiben.

**(Fronleichnamstag.)** Wir weisen darauf hin, daß für den hiesigen Bezirk noch die Bestimmungen der vormals Nassauischen Verordnung vom 14. September 1803 gültig sind, wonach am Fronleichnamsfest an Orten vermischter Religion die Nichtkatholiken sich der Arbeiten auf dem Feld und den Straßen sowohl als der mit Getreide verbundenen Handlungen zu enthalten haben.

Die Gerichtsferien beginnen in diesem Jahre am Mittwoch, den 15. Juli.

**(Keine Paketadressen mehr, sondern Pakettarten.)** Der Staatssekretär des Reichspostamts hat dem Vorstehen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins auf dessen Anregung mitgeteilt, daß er sich in Uebereinstimmung mit den zur Sache gehörten Ober-Postdirektionen dafür entschieden habe, die Bezeichnung „Postpaketadresse“ durch „Paketart“ zu ersetzen. Die neue Bezeichnung wird bereits bei der Neubearbeitung der Postordnung und nach deren Erscheinen allgemein im Postbetrieb angewandt werden.

**Mertensbach, 8. Juni.** Zum Jugendfest geht uns noch folgender Bericht zu: Am Sonntag, den 7. Juni fand hier ein „Christlich-nationales Jugendfest“ statt, zu dem sich über 200 jugendliche Mitglieder aus der Dillenburg Kreisverbindung der evang. Männer- und Jünglingsvereine einfanden. Schon früh am Morgen trafen einige Vereine nach fröhlicher Wanderung ein. Die Feier wurde durch einen Festgottesdienst eingeleitet, bei dem Past. Viz. Mumm (M. d. R.) eine durchgreifende Festansprache hielt. Um 1 Uhr nachmittags ging es in geschlossenem Zuge unter Begleitung zweier Posaunenchores hinaus auf den Festplatz. Hier hatten sich inzwischen schon ca. 800 Festteilnehmer eingefunden. P. von Oden-Gleisbach begrüßte in einer kurzen Ansprache die Vereine, besonders die Herren Landrat von Rhenitz und Dekan Prof. Haufen als Vertreter der zuständigen Behörden und schloß mit dem Kaiserhock, das in aller Herz und Mund ein begeistertes Echo fand. Anschließend hieran lösten Stadtbungen, Preiswettturnen, freies Spiel, Männerchor- und Posaunenchor-Darbietungen in bunter Reihenfolge einander ab. Gegen 5 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer, soweit es möglich war, zum Kaffee im Vereinshaus und zu einer beherzigenswerten Schlußansprache des Herrn Dekan Haufen. Nach der, von allen Siegern mit lautem Jubel aufgenommenen Preisverteilung fand unter Gebet und Segenswünschen das schöne Fest seinen Abschluß.

**Fellingshausen, 5. Juni.** Am Mittwoch geriet auf der Grube Eleonora in Bieher der Bergmann Heinrich Wagner aus Fellingshausen auf bis jetzt unaufgeklärte Weise unter den Förderkorb, wobei ihm beide Beine und Arme gebrochen wurden. Auf Anordnung des sofort herbeigeholten Arztes wurde der Verunglückte in einem Auto in die Klinik nach Gießen gebracht, wo er heute morgen gegen 10 Uhr seinen qualvollen Leiden erlag.

**Altenborn (Eder), 7. Juni.** In der Nacht zum Samstag brannte die bekannte Krämmersmühle nebst Wohnhaus vollständig nieder. Trotz des Eingreifens mehrerer Feuerwehren war an ein Löschten des Feuers, über dessen Entstehen nichts bekannt ist, nicht zu denken.

**Montabaur, 8. Juni.** Mit der Aufzucht von Forellen hat die Forellenzuchtanstalt bei Belschendorf den Betschwaldern einen neuen nugenbringenden Erwerbszweig gewiesen. Von dem Anstaltsbesitzer werden in vielen terrassenartig aneinander gereihten Teichen besonders drei der bekanntesten Forellenarten gezüchtet: die heimische schone Bachforelle, die kalifornische Regenbogenforelle, und der nordamerikanische Bachsaibling. Da die Forelle ein Raubfisch ist und ihre jüngeren und kleineren Genossen auffrisst, enthält jeder Teich nur gleichgroße Fische. In einem Bruthause kann man die Forellen in ihren verschiedensten Entwicklungsformen studieren. Der Zuchtstich enthält Fische von hervorragender Größe. Die neuartige Anstalt bildet für jeden Naturfreund eine Sehenswürdigkeit.

**Frankfurt, 9. Juni.** Die Frankfurter Strafkammer verurteilte den Schriftsteller Karl Wahmann wegen öffentlicher Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis. Wegen der Höhe der Strafe wurde gegen Wahmann ein Haftbefehl erlassen. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Wahmann erklärte, die Strafe anzutreten und keine Revision einlegen zu wollen. Die Verhandlung hatte mit zwei kurzen Pausen 15 Stunden gedauert.

**Frankfurt, 8. Juni.** Die Verwaltung der Frankfurter Universität beabsichtigt am linken Mainufer in der Nähe des städtischen Krankenhauses einen großen Spiel- und Sportplatz für die Studierenden einzurichten.

Vor der Strafkammer begann heute morgen der Prozeß gegen den in Berlin geborenen Herausgeber der Wochenchrift „Freigeist“ Karl Wahmann. Als Sachverständige sind zugegen: Professor Dr. Hoffmann-Vonn, Prof. Dr. Heinz-Erlangen, Privatdozent Dr. Kanninghoffer-Neukastel, Dr. Drems-Werlin, Dr. Silber-Frankfurt, Dr. Benario-Frankfurt, Prof. Straßburger-Frankfurt, Prof. Knoblauch-Frankfurt, Prof. Dr. Friedländer-Hohemart, Dr. Mentenberger-Frankfurt, Prof. Trempel-Frankfurt. Unter den Zeugen befinden sich Weill, Geh. Rat Prof. Dr. Ehrlich, Prof. Dr. Hühner, Stadtrat Medack. Dem Angeklagten Wahmann wird öffentliche üble Nachrede nach §§ 186, 200 zur Last gelegt, insofern er im „Freigeist“ den Artikel der „Salvarian-Standard“ geht weiter, „Fortsetzung der Mißhandlung im städtischen Krankenhaus“ veröffentlichte. Strafantrag ist gestellt worden vom Magistrat der Stadt Frankfurt sowie von den leitenden Ärzten im städtischen Krankenhaus. Aus der Zeugenvernehmung ist hervor zu heben, daß im städtischen Krankenhaus bis jetzt 11 000 Kranke mit Salvarian behandelt wurden, wobei der Erfolg stets ausgezeichnet war. Vier Todesfälle, die in der Prostituierten-Abteilung vorkamen, seien auf Salvarian-Behandlung keineswegs zurückzuführen, sondern als Todesursache sei eine andere Krankheit nachgewiesen worden. Die Verhandlung, die sehr stark besucht ist, wird einige Tage beanspruchen.

Heute früh wurde unterhalb Dörnigheim auf der Frankfurter Landstraße der Schäfer Leo Herrmann aus Dörnigheim mit schweren Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Die Schafe weideten an der Landstraße. Der Schäfer wurde in der Nacht von einem Auto überfahren und etwa 10 Meter weit geschleift. Die Insassen des Autos seien dann weiter gefahren, ohne sich um ihn zu kümmern. Von den Schafen ist keines vermißt oder getötet.

**Bad Homburg, 6. Juni.** Eine im Besitz der Gschw. Walmer befindliche Sammlung von Altertümern aus der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Homburg aus der Stadt Homburg wurde von einem ungenannten Herrn für 35 000 Mark angekauft und der Stadt zur Errichtung eines historischen Museums geschenkt. In der Sammlung finden sich fast alle Porträts der Homburger Landgrafen, zahlreiche Dokumente und Bilder aus den Befreiungskriegen, militärische Schriftstücke, der einzige hessen-homburgische Orden, nämlich das 1814 von Landgrafen Friedrich Ludwig gestiftete Silberne Schwerterkreuz, fast alle preussischen Orden von 1813–1815, ein eiserner Fingerring mit der Aufschrift: „Gold gab ich für Eisen“, und schließlich als Prachtstück ein heftiger Offizierhelm, ein Tschako, aus dem Jahre 1813, ferner noch ungezählte Homburgienien von hohem Werte.

**PC. Langenschwalbach, 8. Juni.** Der „Landesverband der deutsch- evangelischen Jugendvereine Nassaus“, der vor 1 1/2 Jahren in Limburg gegründet wurde, hielt gestern in Langenschwalbach seine diesjährige Jahresversammlung unter Vorsitz von Pfarrer Antkes-Biersfeld ab. Aus allen Teilen Nassaus waren Jugendvereine erschienen. In der Versammlung konnte ein erfreuliches Anwachsen der Jugendvereinsbewegung in Nassau festgestellt werden, wenn auch hier und da noch zu beklagen ist, daß manche größere kirchliche Gemeinde der Bewegung noch fernsteht.

**Wiesbaden, 8. Juni.** Maßnahmen gegen einen gewalttätigen Meister. Die Handwerkskammer hat beschloffen, dem Schlossermeister Wambach aus Oberlahnstein, der, wie berichtet, seinen Lehrling getötet hat, indem er ein Stück glühendes Eisen auf ihn warf, die beiden übrigen Lehrlinge zu entziehen, und der Frage näher zu treten, ob die Entziehung des Rechts zur Ausbildung von Lehrlingen überhaupt gegen ihn in die Wege zu leiten sei.

**Vorchhausen, 7. Juni.** Als eine „schlagfertige Dame“ bewies sich den Mitreisenden gegenüber in einem Abteil 4. Klasse in dem kurz nach 7 Uhr abends die hiesige Haltestelle passierenden Personenzug eine in den dreißiger Jahren stehende Frau, die wegen der Sitzgelegenheit mit einem schon bejahrten Mann aus St. Goarshausen in Streit geraten war. Sie nahm kurzerhand ihr Opernglas und versetzte ihrem Gegner damit ein paar kräftige Schläge auf den Kopf, sodaß dieser blutüberströmt in den Padjwagen transportiert werden mußte, wo ihm ein Rotverband angelegt wurde. Die Personalfrau der „Lebenswichtigen Dame“ wurden auf der nächsten Station festgesetzt.

**PC. Kassel, 8. Juni.** Von Werbfern für die französische Fremdenlegation, die ihn betrunken gemacht, will ein Deserteur vom Rheinischen Dragoner-Regiment Nr. 5 in Hofgeismar vor acht Jahren in die Fremdenlegion verschleppt worden sein. Da ihm verschiedene Fluchtversuche mißglückten, mußte er bis jetzt in der Legion dienen. Kürzlich kehrte er nach Deutschland zurück, wurde verhaftet und gestern in das Militärarresthaus in Kassel eingeliefert.

## Regesten der Adligen von Haiger.

(Neben-Vergebersbach.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

1443, August 10. Heiderich v. Haiger, der junge, ein Vetter des verstorbenen Johann von Haiger, wird von Trier belehnt wie Johann 1438 und 1440.

1445, April 6. Anna, die Witwe des R. R. (vielleicht Hermann) von Haiger, tritt ihren Söhnen Heiderich und Hermann die Trierischen Lehnsgüter zu Eschenbach und Pleffenbach ab, behält sich aber den Eigentumshof zu Henart (?) vor. Eberhard von Haiger Zeuge in dieser Urkunde.

1446, November 28. Heiderich von Haiger wird von Werner von Eppheim-Münzenberg mit dem Burglehn zu Buzbach belehnt wie (1437) Johann von Haiger, der gestorben war.

1448, Februar 2. Die Gebrüder Heiderich und Hermann von Haiger werden von Diether zu Jlenburg und Badingen mit 4 Mark Geldes auf dem Hattenberg fallend zu Erburglehn zu Cleeberg belehnt.

1448, April 23. Heiderich der alte von Haiger in einem Tauschbrief über einige seiner Ländereien zu Haiger.

1448, November 23. Hermann von Haiger bei Graf Heinrich zu Nassau-Weilstein im Römischen Krieg gegen Cleve.

1450, Februar 20. Heiderich von Haiger bei einem Grenzbezug gegen Solms.

1450, Juli 3. Heiderich, der Bruder von Johann von Haiger (f. 1443) von Biesberg mit dem Rabenscheider Jhenten belehnt.

1451, April 7. Heiderich der junge von Graf Philipp zu Nassau-Saarbrücken mit zwei Teilen am Jhenten zu Mademühlen und zum Rodichin (Roth bei Driedorf) belehnt und den Jhenten zu Stangenroth und zu Guseinhain.

1452, Januar 9. Die Gebrüder Heiderich und Hermann von Haiger werden mit Dietrich von Hattstein Kindern verglichen. Den Verheiratheten sollen beide Teile gemeinschaftlich, jeder die Hälfte haben. Der Kirchhof, Hölkersberg und Lehenbach soll den von Haiger, das Buchholz Hinderseht und die Klische aber den von Hattstein allein sein.

1452, März 26. Die von Hohenfels machen als Gander von Esle Molen, Witwe Denharis von Vrsfeld, an den Gütern und Gefällen von Heiderich von Haiger und seinen Söhnen im Gericht Tringenstein Anspruch. Eberhard von Haiger Zeuge dabei.

1453, August 8. Lise von Haiger (verm. Klosterjungfrau zu Neppel, vermacht die von ihrem verstorbenen Vater Heiderich und ihrem verstorbenen Vetter Moriz vererbten Güter ihrem Wagn Heiderich dem alten als ihrem nächsten Erben.

1455, Oktober 1. Hermann von Haiger, Burgmann zu Haiger, von Graf Johann IV. mit dem Haus, Scheune, Ställen und Gut zu Haiger belehnt.

1457, Juni 30. Conrad von Haiger und seine Hausfrau Garte, eine Schwester von Dietrich Nobel von Reiffenberg, verkaufen mit Dietrichs Bewilligung Zinsen und Gütern zu Diez, Freindiez, Niederneisen, Fachingen, Auel und Niederhaffel.

1457, August 14. Heiderich der alte von Haiger Zeuge in einer Urkunde von Johann Sprickast von Waldmannshausen.

1457, August 27. Hermann von Haiger, ein Sohn Heiderichs, vermählt mit Odille von Dalem in den Niederlanden, erhält zur Aussteuer von ihrem Vater Roglof Herrn zu Donga, den Hof Lichtenberg in der Herrlichkeit von Dongen und Güter. Hermann besaß: Haus und Güter zu Haiger, einen Teil an der dortigen Bede, ein Teil des Hofes zu Sechshelden und zu Heiligenborn, Teil der Krongüter und anderer Güter in der Grafschaft Solms, Teil des Jhenten zu Guseinhain und der Hölse zu Hoeswiesel und Ostem (Hohenweisel und Oseheim).

1458, Juni 4. Heiderich der junge von Haiger belehnt von Trier mit dem Kirchensatz zu Pleffenbach und Eschenbach (in der Grafschaft Runkel) samt Zubehör, dem Walde Heidebusch und ein Viertel des Jhenten zu Heisterberg wegen der Herrschaft Moissberg.

1458, Juni 30. Hermann von Haiger in einer Tringensteiner Urkunde.

1459, Februar 11. Heiderich der alte und Heiderich der junge von Haiger.

1460, März 29. Hermann von Haiger wird von Graf Johann IV. von Nassau zu seinem Burgmann, Droß und Amtmann von Schloß, Stadt und Herrlichkeit Blanden ernannt.

1461, Sonntag nach Bonifatius. Heiderich von Haiger, Bruder Johanns, belehnt wie 1450 den 3. Juli.

1463, August 24. Heiderich und Ebert von Haiger.

1463, Oktober 16. Heiderich der alte von Haiger in einer Urkunde der von Heidebach.

1464, Oktober 16. Hermann von Haiger bei der Vermählung von Graf Philipp von Waldeck mit Gräfin Johanna von Nassau.

1464, Dezember 26. Herman von Haiger, Begilling, verleiht seinen Hof Eschenbach im Kirchspiel Olpe, das Hochgewalde ausgenommen, auf 8 Jahre für 15 1/2 Gulden. Er hatte dort noch zwei Höfe.

1466, Dezember 14. Heiderich und Ebert von Haiger bei einer Zeugnisaussage auf Schloß Dillenburg in Streitfachen Nassau und Bieden.

## Hans Heidegg.

Von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Das entschied bei der Admiraal. Sie war plötzlich wieder ganz zutraulich und außerdem entschlossen, Reginald tüchtig ihre Meinung zu sagen: wenn Barinka schon unvernünftig war, so sollte er doch eine verständige, ältere Stütze ins Haus nehmen, um derartigen unmöglichen Vagen vorzubeugen.

Nach, in derselben Stunde ging eine Depesche an Reginald ab, und zwei Stunden später hielt Bubi seinen Einzug bei der nun mit den Dingen ausgeföhnten Admiraal.

Sie kaufte schleunigst einen halben Spielzeugladen leer, um für Bubi am heiligen Abend aufzubauen. Kurzum — die ruhige, vornehme Häuslichkeit wurde nun durch ein paar trampelnde Beinhaken und eine heilsuchende Kinderstimme vollständig auf den Kopf gestellt.

„Ach, komme mir wie eine Großmutter vor,“ sagte lächelnd die Admiraal, als sie unter Jhas Hilfe selber die Lichter am Weihnachtsbaum ansteckte. Hinter der verschlossenen Salontür gab Bubi seiner Ungeduld beim Erwarten des Christkindes lebhaften Ausdruck.

Dann schaltete es, und Klaus erschien, beladen mit Blumen und sonstigen Weihnachtsüberraschungen. Und dann — die Kerzen am Baum waren bereits tief herunter gebrannt, und Bubi kämpfte schon ein wenig mit dem „Sandmann.“ — Kam noch ein später Gast, auf dessen Erscheinen niemand fest gerechnet, den man aber doch im stillen erwartet hatte: Reginald Strenghusen kam unmittelbar von der Bahn. Sein Schwiegervater war lebend, und sie hatten wichtige geschäftliche Besprechungen miteinander gehabt. Als er der Admiraal für ihre Güte gegen Bubi dankte, rief diese lebhaft aus: „Er was, — mein Verdienst ist gering, lieber Reginald. Der Unbudd, die Jha, hat alles angestellt. Bedanken Sie sich bei ihr! Aber den Bubi geben wir Ihnen so bald nicht wieder — das heißt,“ verbesserte sie sich, „solange Ihr Haus noch so einsam ist.“

Auf Jha gab es keine sehnsüchtigen Gedanken mehr an Heidegg, sondern nur noch einen Bubi, in dessen Gegenwart sie auch ihre frühere Unbefangenheit seinem Vater gegenüber wiederfand.

Edeltraut Heidegg an ihren Bruder Klaus.

Eidenau, den 31. Dezember 1905.

Lieber Bruder Klaus!

Es erscheint mir heute, am letzten Tage im alten Jahre, wie ein Unrecht, daß ich dich so lange vergessen habe, Klaus! Vergessen ist ja wohl nicht die richtige, jedenfalls eine viel zu harte Bezeichnung, aber einen Vorwurf mache ich mir deshalb doch.

Du wirst auch gewiß noch häufig die Erfahrung machen, daß für uns Heidegger immer wieder eine Stunde schlägt, in der wir uns voller Heimweh nach Heidegg zurücksehnen. Als ich wußte, daß auch unserer Gegend Gefahr durch die ausländischen Bauern drohte, da zog es mich mächtig hin, ich überwand Jabis Bedenken und reiste mit ihm und dem Pastor nach Heidegg ab.

Als wir in die Nähe von Heidegg kamen, war der Himmel von Feuerschein gerötet. Auf Heidegg brannte es. „Wo sind die Anechte aus Heidegg — wo die Feuer-Spritzer?“ donnerte Jabi in Eidenau angekommen, die Leute an. „Hier ist nichts mehr zu helfen,“ sagte der Pastor kurz. „Wortlos, daß ich die Kirchenbücher rechtzeitig nach Eidenau in Sicherheit gebracht habe.“

Die Bauern spürten doch noch immer etwas von der alten Zucht, ihre anfangs drohende Haltung wich einer plötzlichen Zehn. Und im selben Augenblick veränderte sich auch das Bild mit einem Male: denn von der Eidenauer Seite her kam ein Reitertrupp, ein Kornet mit einigen zwanzig Dragonern, geführt von unserem Diez. Am Vorabend war das Militär in Eidenau angelangt, um dort zum Schutze unserer Gegend stationiert zu bleiben. Nun hättest du sehen sollen, wie die Menge auseinanderflog — ein paar wurden in Haft genommen — mit einem Schlage war Ruhe.

Ich war in meinen Pelz vergraben im Schlitten sitzen geblieben — so fand mich Diez. Ach, Klaus, er ist auf den ersten Blick noch ganz der Alte, aber doch liegt über seinem unverwundlichen Frohsinn ein Ernst, der so gänzlich ungewohnt bei ihm anmutet.

„Dich bringe ich gleich zu Rika,“ rief er mir zu. Aber ich wollte zuerst nach Heidegg. „Wir haben kein Heidegg mehr,“ betonte Diez so recht eigentümlich, und als ich ihn erstaunt anblickte, wies er auf unser altes, liebes Haus, dessen Mauern aus dem verschneiten Park im Schimmer der aufgehenden Sonne herüberleuchteten, und sagte hinzu: „Unser altes Heidegg ist tot.“

Als wir in Heidegg ankamen, bot sich uns ein merkwürdiger Anblick: den Torweg hatte Rika durch eine sinnreiche Einrichtung mit Latzen verbarrikadieren lassen; wenn man hinein wollte, mußte man auf einer Leiter hinüber klettern, was nicht so ganz leicht war.

So standen wir drei Heidegger Kinder vor der lächerlich verammelten Pforte unseres Elternhauses. Wenn mir nicht zum Weinen zumute gewesen wäre, so hätte ich am liebsten laut geschrien. Endlich erschien einer der Leute und wir gelangten in den Schloßhof.

Dort hatte Rika die alte, verrostete Kanone, die ja seit undenklichen Zeiten schon auf der Höhe hinter dem Schloßgraben im Park stand, auffahren lassen. Zu welchem Zweck, war uns rätselhaft — denn sie ist doch seit einem Jahrhundert unbrauchbar.

Die Tür zur Halle war ebenfalls verbarrikadiert. Diez zerhackte eine Fensterscheibe, stieg ein und öffnete uns dann

die Tür. Es war einfach unglaublich. Eine Grabesluft wehte uns entgegen. Ein paar verschäuferte Mägde kamen heran — Gott weiß, durch welche Schilderungen Rika das ganze Personal hier in einen solchen unsinnigen Schrecken versetzt hatte. Nach Diez' Ansicht sind jetzt nur noch Angriffe aus dem Hinterhalt zu befürchten, die Banden wären gänzlich zerstreut. — Zum Glück haben wir hier nur das Branden des Ausruhes vernommen, von Raub, Plünderung und offenem Kampf sind wir verschont worden; allerdings haben die häufigen Brandstiftungen so manchem Besitz hier auch schweren Schaden zugefügt. Aber die werden ja nun auch bald ihr Ende haben.

Jabian war so erregt über das, was Rika angestellt hatte, daß er ihr gründlich den Text las. Sie verteidigte sich gar nicht, sah ihn nur mit einem seltsamen Lächeln an und meinte dann schließlich, aber so, als spräche sie gar nicht zu ihm: „Die Herrin bin ich — Heidegg gehört mir.“ „Das wollen wir doch noch sehen,“ braunte Jabian auf, „sobald Klaus Urlaub nehmen kann und herkommt, wird um Heidegg geklopft. Jetzt, wo Diez glücklich gefunden ist, liegt kein Grund vor, die Entscheidung noch länger hinauszuziehen.“ Ich habe Jabian noch niemals so heftig Rika gegenüber gesehen.

Als Diez und ich stumm in dem alten, geliebten Zimmer standen, ging die Tür auf und Rika slog auf mich zu. Es war wirklich wie eine Befreiung aus der Trübsal, die aus allen Ecken in Heidegg auf mich einstürmte, in Rikas liebes, herzliches und lebensfrisches Gesicht zu sehen.

„So,“ rief sie, „nun hast du genug hier gestraute, nun packe ich dich ein und nehme dich mit in Eidenau. Ihr müßt mir die Bäume schmücken helfen, auch die braven Dragoner, die zu unserem Schutze da sind, sollen ihren Baum haben.“

Jabian hatte sich inzwischen drunten mit Rika über irgend eine Wirtschaftsangelegenheit gestritten. Nun kam er zu uns. Mit einem Ruck rief er das Fenster auf. „Frische Luft herein!“ rief er.

Als wir dann zur Abfahrt bereit in der Halle standen und auf den Eidenauer Schlitten warteten, erzählte Diez, daß Gaston Helmering von seinen eigenen Bauern ermordet worden sei. Er hatte ja, wie Du weißt, reich geheiratet und sich angekauft.

Plötzlich hörten wir hinter uns ein schrilles Aufschreien. Zu der Tür stand Rika. „Wie freue ich mich, daß sie den Helmering erschlagen haben wie einen tollen Hund!“ rief sie. Ich war wie erstarrt, als endlich der Schlitten fuhr. Unterwegs war es mir immer noch, als hätte Rikas gräßliches Lachen.

Der Weihnachtsabend wäre für uns alle sehr traurig gewesen, wenn nicht Rika immer wieder verstanden hätte, die trübe Stimmung zu verschuchen. Weshalb eine Fülle von Güte und Sonnigkeit steht doch in ihr! Dagegen Irma! — Ach, Klaus, der arme Jabian tut mir so entsetzlich leid;

1496, Dezember 14. Heiderich der junge von Haiger  
auktoriert über die Mannfelder zu Buzbach.  
1497, Juni und Juli. Heiderich und Ebert von Haiger  
bei einem Manngericht zu Herborn gegen Philipp den Alten  
von Bieden.  
1498, Mai 10. Heiderich von Haiger befehlt von Bester-  
burg mit dem Jechten zu Radenfeld.  
1472, April 8. Hermann von Haiger bei Graf Johann  
von Nassau zu Brede.  
1473, November 20. Hermann von Haiger bestieg die  
Eggebredung des Grafen Philipp zu Katzenelnbogen mit  
Gräfin Anna von Nassau.  
1474, August 4. Hermann und Heiderich von Haiger  
bei einem Manngericht zu Herborn.  
1476, November 23. Henne (verm. Hermann) von Haiger  
in einer Urkunde von Johann Rübsamen von Merenberg  
und Hermann von Haiger in einer Urkunde von Thomas  
von Selbach.  
1478, November 28. Hermann von Haiger, Amtmann  
des Grafen Johann V.  
1477, Mai 6. Die Gebrüder Heiderich und Hermann  
von Haiger mit dem Jechten zu Sechshelden befehlt  
mit der verstorbenen Hermann (f. 1428).  
1478, Juni 3. Hermann von Haiger, Amtmann des Grafen  
Johann V., und seine Hausfrau Odilie von Dongen f. v.  
Tolm hatten Güter zu Sinn.  
1478, Mai 27. Hermann von Haiger verlehnt seinen  
Hof zu Rodenbach.  
1478, Juni 28. Hermann von Haiger wird von Nassau-  
Saarbrücken mit dem Jechten zu Mademühlen und  
zum Rodichin (Roth), zu Stangenroth und zu  
Güternhain und mit den Leuten zum Alar zu  
Eberbach gebrügelt befehlt.  
1479, August 24. Conrad von Haiger verkauft nach  
seines Vaters Ebert Tod mit Ludwig von Hohenfels (viel-  
leicht seiner Schwester Mann) an Heiderich von Haiger seinen  
Teil des Jechten zu Manderbach und auf der Dieh-  
höf.  
1480, Februar 7. Hermann von Haiger und seine Haus-  
frau Odilie von Dongen kaufen einen Garten in Sinn.  
1480, November 1. Hermann von Haiger und seine  
Hausfrau Odilie von Dongen kaufen von Conrad von  
Haiger, Eberharts Sohn, und seiner Hausfrau Katharine  
und Conrado Schwesern Dydt (verheiratet an Jost Trebach  
zu Dillenburg), Katharine (verheiratet an Schulpen Hen-  
genannt Schirber zu Manderbach), Elchen (verheiratet an  
Gleunden Hen zu Dillenburg) und Else Gölten und Gölle  
zu Haigerfeldbach, Haiger, Sechshelden und  
Dillenburg. (Schluß folgt.)

### Vermischtes.

**Niedgang der Ausfuhr.** Nach dem Bericht des  
kaiserl. Statistischen Amtes ist die Ausfuhr von Eisen,  
Erzen und Kohlen im Monat Mai aus dem Reichsgebiet  
weiter zurückgegangen. Sie sank von 30 24 908 Doppel-  
zentner (= 4 100 Kilogramm) im Monat Mai des Vor-  
jahres auf 25 782 348 Doppelzentner. Auch für die meisten  
übrigen Warengruppen hat der Niedgang in der Aus-  
fuhr aus dem Reichsgebiet im letzten Monat unvermindert  
angehalten.

**Unterrichtsverwaltungen.** In der ersten Sep-  
temberwoche findet eine neue Konferenz der meisten bundes-  
staatlichen Unterrichtsverwaltungen Deutschlands statt, um  
zu einer Reihe wichtiger Schulfragen der Volksschulen, Mit-  
tel- und höheren Schulen der deutschen Bundesstaaten Stel-  
lung zu nehmen. U. a. wird die Konferenz sich mit einem  
Antrag befassen auf gleichmäßige Lehrplangestaltung be-  
nachbarter Schulen verschiedener Staatsgebiete.

**Was soll das Handwerk tun,** um bei der Ver-  
gebung militärischer Lieferungen entsprechend berücksichtigt  
zu werden? Die Heeresverwaltung erklärt, eine ausschließ-  
liche Berücksichtigung des ortsangewiesenen Handwerks könne nicht  
stattfinden, weil sie zu einer Ringbildung zum Schaden der

Arma scheint ihn zu hassen. Ich konnte sie nicht überreden,  
zu Alas Weinachtsbaum hinüber zu kommen. Mit Fabian  
wechselte sie kaum ein Wort. Der Doktor meint, daß ihre  
Apathie nicht auf ihre letzte Krankheit zurückgeführt werden  
könne. Und Erika sollte man, meiner Ansicht nach, lieber  
gleich in eine Zelle mit vergitterten Fenstern sperren.

Ich habe Heimweh, Alas! Wenn ich doch irgendwo  
eine liebe, stille Heimat finden könnte. Ich sehe nun, daß  
Heidegg doch immer nur einem unter uns Heimat werden  
kann. Und wenn es auch wieder Licht und Warme dort wer-  
den sollte, das Alte kehrt ja doch niemals wieder. Bitte,  
versuche so bald wie möglich hier zu sein, Alas. Der Un-  
heimlichkeit der Zustände hier muß ein Ende gemacht wer-  
den. Alas hat mir heute, als ich in sie drang, doch offener  
zu sein, erklärt, sie wolle sich von Fabi trennen, damit  
er die, welche er liebt, heiraten könne. Ich werde mich  
hüten, diese Phantasie eines überreizten Frauenhirns Fabi  
wieder zu erzählen, als ich es aber Diez anvertraute, sah  
er mich nur groß an und schweig. Man soll sein Herz  
an nichts hängen, Alas, nur die Kunst ist treu. . . .

Traute.

Als Alas diesen Brief empfing, setzte er sich, ohne sich  
viel zu bedenken, zu einer Antwort an Edeltraut hin:

Gutes Schwesterlein!

In hast recht: das Alte kehrt nicht wieder, für alle  
Heidegger kann die alte Heimat nicht wieder erstehen. Das  
ist eine Konsequenz, die das fortschreitende Leben zieht.  
Ich soll mit dem Beginn des neuen Jahres entscheiden,  
ob ich einen Posten an unserer Volksschule in Rom annehmen  
will. Dein Brief hat mich zu rascher Entscheidung gedrängt.  
Ich nehme die Stellung an, und Dich mit mir, Edeltraut,  
wenn Du dazu bereit bist. Wir beiden Heidegger wollen  
uns sagen, daß die Erinnerung an unser Kinderparadies  
uns auch unter einem fremden Himmel unergreiflich teuer  
bleiben wird. Du kannst in Rom ganz Deiner Kunst leben.  
Sag uns dort ein neues Leben aufbauen. . . .

Dein treuer Bruder Alas.

Mit einem Gefühl der Befreiung legte Alas die Feder  
aus der Hand. Nun waren die Wünsche gefallen, nun gab  
es kein Zaudern mehr für ihn. Er wußte es selber nicht,  
seit wann er Alas liebte. Vielleicht hatte diese Neigung  
bereits während seiner Knaben- und Jünglingsjahre geschlum-  
mert. Seit heute jedoch erst, seitdem sie ihm aus Edeltrauts  
Brief in voller Sonntags- und Frische entgegen getreten  
war, erfaßte ihn die Ueberzeugung, daß sein Werden um  
sie ausichtslos bleiben würde. Ein anderer, der auch ein  
Heidegger war, würde der Glückliche sein — Fabi hatte sie  
ja auch bereits geliebt, als er fast noch ein Knabe war.

Und Diez, der lose, heimgelatterte Vogel, würde wohl  
mit Hilfe der Eidenauer Geschwister Heidegger halten.

(Fortsetzung folgt.)

Verwaltung führe; andererseits werden die Handwerker auf-  
gefordert, sich zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit zu-  
sammenschließen. Ein derartiger Zusammenschluß würde  
jedoch hinsichtlich der Preisfrage ganz im Sinne einer Ring-  
bildung wirken. Das Handwerk befindet sich daher in einer  
unangenehmen Lage, zumal die Verwaltung aus nahe lie-  
genden Gründen die Großbetriebe nicht aus dem Wettbewerb  
ausschließen will und auch nicht auf die Anfertigung eines  
Teils der Geräte in den Strafanstalten verzichten kann,  
da die Gefangenen beschäftigt werden müssen. Das Hand-  
werk sieht sich daher nach wie vor in erster Linie auf die  
Selbsthilfe angewiesen. Es muß durch gemeinschaftlichen  
Einkauf die Rohprodukte möglichst billig zu erwerben und  
durch die Solidität seiner Erzeugnisse die Konkurrenz der  
Großbetriebe zu schlagen suchen.

**Erleichterte Obhut.** Die Eisenbahndirek-  
tionen wurden angewiesen, auf jede zulässige Erleichterung  
in der Verpflegung von Obhut Bedacht zu nehmen und gegebenen-  
falls unter Hinzuziehung von Obhutvereinen die Wagen-  
gesellschaft zu prüfen und den Wünschen der Produzenten durch  
geeignete kleine Änderungen in den Güterwagen Rechnung  
zu tragen. Den Produzenten soll es also ermöglicht werden,  
ihre Obhut schnell und so, daß es während des Transportes mög-  
lichst wenig Schaden erleidet, an den Konsumenten zu brin-  
gen. Das ist im Interesse beider Teile lebhaft zu begrüßen,  
da der Genuß frischen Obhutes gesundheitlich gar nicht hoch  
genug veranschlagt werden kann.

**Beglar, 2. Juni.** Das Ergebnis der Wehrbestands-  
veranlagung in unserm Kreise liegt vor. Es beziffert sich  
auf die Summe von 602 574 Mann, wovon 264 444 Mann auf  
die Stadt Beglar allein entfallen. Das Einkommensteuer-  
vermögen erreichte eine Höhe von 376 176 Mark. Es ist gegen  
das Vorjahr um 45 000 Mark gestiegen. Von dieser Stei-  
gerungssumme kommen auf die Stadt Beglar 25 000 Mark.

**Darmstadt, 7. Juni.** Schwere Automobil-  
unglück. Das von dem Chauffeur Knapp geleitete Auto-  
mobil der Firma Wandenbach in Frankfurt, überfuhr auf  
der Fahrt nach Darmstadt den Arbeiter Jean Kieger, der  
mit seinem Rade ihm entgegenkam. Kieger wurde sofort ge-  
tötet. Knapp wurde festgenommen.

**PC. Aus dem Odenwald, 8. Juni.** Der 75jährige Ge-  
meinderatsherr Bender in Wilmshausen hat sich aus unbe-  
kannten Gründen erschossen.

**Waldeck, 8. Juni.** Die Einweihung der Ebertalperre soll,  
wie bestimmt verlautet, Mitte August d. Js. im Beisein des  
Kaisers, der um diese Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe weilen  
wird, erfolgen. Die Arbeiten an der Sperrmauer sind soweit  
gekommen, daß der vorgenannte Zeitpunkt der Einweihung jeden-  
falls eingehalten werden kann.

**Köln, 7. Juni.** Ein schweres Autounglück er-  
eignete sich in dem Kölner Vorort Marheim. Zwei Düssel-  
dorfer Chauffeure sollten ein neues Automobil in Köln  
abliefern. Sie schlugen auf dieser Fahrt ein so rasendes  
Tempo ein, daß die Bremsen versagten und das Fahrzeug  
gegen einen Baum geschleudert wurde. Das Automobil  
wurde zertrümmert, und von den beiden herausgeschleu-  
derten Chauffeuren blieb der eine auf der Stelle tot, der  
zweite wurde tödlich verletzt.

**Elberfeld, 8. Juni.** Das Wiederaufnahmeverfahren im  
Mordprozeß Hamm ist auf die September-Schwurgerichts-  
periode des Landgerichts anberaumt. Es sind 27 Zeugen  
auf Antrag der Frau Hamm geladen. In dem Befinden  
der Frau Hamm ist in den letzten Wochen eine weitere  
Verschlechterung eingetreten.

**Essen, 8. Juni.** Verunglückte Vergleute. Auf  
der Zeche Dorstfeld bei Essen wurden drei Vergleute von  
hereinkommenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet.

**Hamburg, 8. Juni.** Die offen stehenden Vullaugen,  
die freisenden Fensterchen, die den Kabinen und übrigen  
Räumen an Bord Licht von außen geben, wurden dem Ver-  
gütungsamt „Victoria Luise“ der Sapag gefährlich.  
Das Schiff war auf der Unterelbe bei Ebbe auf Grund  
geraten und hatte sich stark nach einer Seite geneigt. Dabei  
drang durch offen stehende Vullaugen eine große Menge  
Wasser ins Schiffsinnere, sodaß der Dampfer eine Zeit-  
lang in Gefahr war, zu versinken. Die Pumpen taten  
jedoch ihre Schuldigkeit, auch waren die Schotten recht-  
zeitig geschlossen worden.

**Magdeburg, 6. Juni.** Streng bestrafte Viber-  
töter. Der in Deutschland nur noch in wenigen Exem-  
plaren vorhandene Viber genießt, um ihn vor dem Aus-  
sterben zu bewahren, weitgehenden Schutz. Drei junge Elb-  
schiffer, die jetzt ihrer Militärpflicht genügen, hatten an  
der Elbe einen Viberbau entdeckt, den sie erdrachten, während  
sie den daraus fliehenden Viber durch Schläge mit einer  
Hade und Knüppeln töteten. Das Schöffengericht in Verbitz  
hielt eine exemplarische Strafe für angebracht und verur-  
teilte die drei Missetäter zu je drei Monaten Gefängnis,  
wobei es ihre bisherige Unbescholtenheit und ihre Jugend  
noch als strafmildernd anfaß.

**Berlin, 8. Juni.** Das Denkmal-Attentat vor  
Gericht. Das Attentat auf das Kaiser Friedrich-Denkmal  
in Charlottenburg fand heute vor der 5. Strafkammer des  
Landgerichts 3 unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors  
Siebert ein gerichtliches Nachspiel. Wegen Vergehens gegen  
§ 34 sind angeklagt: der 20jährige Fabrikarbeiter Rudolf  
Vink, der 30jährige Chauffeur Göpfert, der 24jährige Ma-  
schinenarbeiter Kuhl und der Schankwirt Rau. Die Anklage  
vertritt der Staatsanwalt Fuhrmann, als Verteidiger fun-  
gieren: Geh. Justizrat Leonhard Friedmann, Justizrat Son-  
nenfeld und Rechtsanwalt Dr. Frey und Herbert Fuchs.  
Es sind zwei Zeugen und zwei Sachverständige geladen.  
Der erste Angeklagte Vink bekannte sich der ihm zur Last ge-  
legten Straftaten für schuldig und gibt eine ausführliche  
Darstellung des Vorganges. Auch Göpfert gab zu, die  
Aufschrift „Note Woche“ am Kaiser Friedrich-Denkmal an-  
gebracht zu haben. Der dritte Angeklagte, Maschinenar-  
beiter Kuhl, Bezirksvorsteher eines sozialdemokratischen  
Wahlvereins, bestritt jede Beteiligung, ebenso der Schankwirt  
Rau, in dessen Lokal der Plan ausgeheckt worden war. Nach  
eingehender Verhandlung lautete der Antrag des Staats-  
anwalts gegen jeden der Angeklagten auf zwei Jahre Ge-  
fängnis und drei Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete  
gegen den Fabrikarbeiter Vink und den Schloffer Göpfert  
sowie den Maschinenführer Kuhl auf ein Jahr und 6 Monate  
und gegen den Schankwirt Rau wegen Beihilfe auf ein  
Jahr Gefängnis.

**Berlin, 8. Juni.** Flugzeugbestellung. Die  
schweizerische Regierung hat sechs militärische Flugzeuge  
in Deutschland (bei Schneider) in Auftrag gegeben. Es  
handelt sich um sechs Zweisitzer für die schweizerische  
Armee.

**Berlin, 8. Juni.** Vom Umfang der Berliner Verwal-  
tungsgeschäfte zeugt, daß die Räume des Rathauses und  
des alten Stadthauses nicht mehr ausreichen, und daß die  
Stadt Berlin sich genötigt sieht, in einem Privathause

Räume für einen jährlichen Mietpreis von 17 220 Mark  
auf die Dauer von zehn Jahren zu mieten. — Die schwedische  
Kolonie in Berlin beabsichtigt, sich eine eigene Kirche zu  
bauen. Engländer und Amerikaner besitzen bereits eigene  
Kirchen in Berlin. — Der Berliner Saisonntag des  
Sports nahm einen prächtigen Verlauf. Für den, der den  
Armeewettkämpfen und der Vorführung von 12 000 Turnern  
im Stadion persönlich beiwohnen konnte, war es ein er-  
hebender Eindruck, zu erkennen, wie feste Wurzeln der Sport  
geschlagen hat. Es war zum ersten Mal, daß der Kaiser  
einer turnerischen Veranstaltung offiziell beiwohnte, und  
der Monarch sprach sich dem Geheer des Sports, Pod-  
bielski, gegenüber mit höchster Anerkennung aus. Den  
Kaiserpreis im Wertschwimmen innerhalb des Offizier-Zünft-  
kampfs der Armeewettkämpfe gewann Prinz Friedrich Karl  
von Preußen. Bei den turnerischen Vorführungen war der  
Kaiser besonders erfreut über die vorzüglichen Leistungen  
der Turnerinnen.

**Berlin.** Das bisherige Ergebnis der roten Kreuz-Samm-  
lung in Deutschland beträgt nach vorläufiger Schätzung rund  
1 1/2 Millionen Mark, wovon auf Preußen rund 300 000 Mk.  
entfallen.

**Stettin, 8. Juni.** Galizische Schnitter als  
Eisenbahnverbrecher. Die beiden galizischen Schnit-  
ter, die in Pienburg in Pommern wegen Eisenbahnfrevels  
— sie hatten mehrmals Steine auf die Gleise geworfen  
verhaftet wurden, gestanden, sie hätten den Zug zur Ent-  
scheidung bringen wollen, um die toten und verwundeten  
Fahrgäste zu berauben und mit dem erbeuteten Geld in die  
Heimat zu flüchten.

**München, 8. Juni.** In dem Aufsehen erregenden Pro-  
zeß gegen den Mediziner Adner der Theater-Zeitschrift  
„Der neue Weg“, der von dem Direktor Schrampp wegen  
Beleidigung verklagt worden war, wurde der Angeklagte  
freigesprochen. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß  
Schrampp sich schwere sittliche Verfehlungen gegenüber den  
Schauspielerinnen und brutale Rohheiten gegenüber den  
Schauspielern hat zu Schulden kommen lassen. Das Urteil  
hat in Schauspielerkreisen lebhaftes Genugtuung erregt, die  
in dem Prozeß erfolgte Aufdeckung der moralischen Schäden  
dürfte zur Gesundung des Theaterwesens wesentlich be-  
tragen.

**Mannheim, 8. Juni.** Kommerzienrat Vaden-  
burg f. Der großbritannische Konsul Kommerzienrat Dr.  
Paul Vadenburg ist nach kurzem Krankenlager letzte Nacht an  
einem Herzschlag gestorben. Er gehörte zu den führenden  
Persönlichkeiten in dem hiesigen Kunst- und Handelsleben.

**Saarbrücken, 4. Juni.** Ein kostbarer Hund wurde bei  
der Auslieferung des Stalles eines Gutsbesizers in dem  
benachbarten Hirschbach gemacht. In einer alten Mauer  
sand man einen großen mit einem Tuch verschlossenen Stein-  
topf, der völlig mit Silbergeld angefüllt war. In dem  
Topf lagen Talerstücke, die zum Teil noch aus dem Jahre  
1770 stammten, zumeist aber jüngere Jahreszahlen bis 1867  
aufwiesen. Der Topf enthielt die stattliche Summe von  
15 000 Mark. Vermutlich ist der Schatz beim Ausbruch des  
deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 von dem Eigen-  
tümer aus Angst vor den Franzosen vermauert worden  
und später in Vergessenheit geraten.

**Leidenburg, 8. Juni.** Die Gendarmerie eröffnete um die  
Mittagsstunde ein heftiges Feuer auf den Kirchhof, wo  
Tomislav sich aufhielt. Dann trat der Barrer vor und forderte  
Tomislav auf, sich zu ergeben. Tomislav erschien in der Kirchhof-  
Mauer rief ihm zu: Hände hoch! Nun ergab er sich ohne Wider-  
stand. Man fand bei ihm noch eine geladene Browningpistole  
mit sieben Patronen und in seinen Taschen noch 30 Patronen.  
Im ganzen hat er außer dem Wagnerspaar, das ihn als Freier  
abwies, drei Personen getötet und 19 verwundet. — Die  
Verdächtigen des Dorfes, über die der Jtre so viel Leid  
gebracht hat, tat Tomislav, als er von den Gendarmen ver-  
haftet wurde, nichts zu leide. Der Wahnsinn des Büchsen-  
kam bekanntlich zum Ausbruch, als ihm seine Geliebte einen  
Tanz verweigerte. Als erste Opfer fielen die Eltern des  
Mädchens unter den Augen des Mörders.

**Paris, 5. Juni.** Die neue Farbe des Eiffel-  
turms. Alle fünf bis sechs Jahre muß der ungeheure  
Gerüst des Eiffelturms neu angestrichen werden, und diese  
Arbeit — wohl eine der gefährlichsten Malerarbeiten, die  
es gibt — ist in diesem Jahre wieder einmal in Angriff  
genommen worden. Der Spaziergänger auf dem Marsfeld  
betrachtet die Arbeiter, die wie kleine schwarze Insekten  
zwei- oder dreihundert Meter über dem Erdboden auf dem  
schwarzen Eisengerippe herumkriechen, mit erregter Span-  
nung. Zu der gefährlichen Arbeit werden meist gebiente  
Marefren genommen, die daran gewöhnt sind, in den Röhren  
vom Winde geschaukelt zu werden. Sie lassen sich von der  
Spitze des Turmes an Seilen herunter, und wenn ein Wind-  
stoß kommt, so schaukeln die mutigen Maler an der Außen-  
seite des Turmes hin und her. Ein solcher Anstrich kostet  
ungefähr 80 000 Mark, und es werden dazu 30 000 Kilo-  
gramm Farbe benötigt. Der Turm soll diesmal in schöner  
orange-gelber Farbe erglänzen, und die Arbeit wird unge-  
fähr drei Monate in Anspruch nehmen.

**Paris, 8. Juni.** Aus Montreal wird nach hier gemeldet:  
Der Kapitän des norwegischen Kohlendampfers hat gegen den  
geretteten Kapitän des „Empress of Ireland“ wegen dessen  
Aussage über eine angeblich zu geringe Hilfsbereitschaft des  
Kohlendampfers beim Untergange des Empress bei dem Mon-  
trealer Gericht die Verleumdungsklage eingebracht. Die Ein-  
bringung der Klage erfolgte auf Veranlassung der norwegischen  
Schiffahrtsgesellschaft. — Wie die Presse meldet, sind im  
Monat Mai 56 Ausländer in die französische Fremdenlegion  
getreten. Darunter befinden sich 11 Schweizer, 8 Luxem-  
burger, 5 Österreicher, und 18 Deutsche.

**Madrid, 8. Juni.** Expräsident Roosevelt ist mit seiner  
Tochter Alice und seinem jüngsten Sohn hier eingetroffen.  
Die Polizei hatte umfassende Maßnahmen getroffen, um  
Demonstrationen zu verhüten, da man anti-amerikanische  
Kundgebungen erwartete. Die hervorragenden Mitglie-  
der der amerikanischen Kolonie und bekannte Diplomaten  
hatten sich zum Empfang eingefunden.

— An den **Suffragettenstandalen in England** trägt  
zum großen Teil die Regierung durch ihre Milde gegenüber  
den verrückten Wahlweibern Schuld. In dem parlamentarisch  
regierten England werden die Kabinettsmitglieder der par-  
lamentarischen Mehrheit entnommen. Das jetzige liberale  
Ministerium hat sich indessen mit dem Homerulegesetz für  
Irland und manchen anderen Maßnahmen so sehr be-  
lastet, daß die kommenden Unterhauswahlen sehr wohl eine  
konservative Mehrheit ergeben können. In dem Wahlkampf  
möchte die liberale Partei daher die Frauenrechtlerinnen  
wenigstens nicht als erklärte Gegner gegen sich haben; des-  
halb sucht die Regierung zu labieren und überläßt es ihrer  
Nachfolgerin, mit den tollen Weibern fertig zu werden. Da  
diese jedoch die Liberalen für ganz unsichere Kantontisten

halten, so kann es leicht kommen, daß das Kabinett Asquith die Rechnung ohne den Wirt macht und in dem kommenden Wahlkampf von den Suffragetten aufs allerhöchste angegriffen wird. Um sich nicht noch den Spott neben dem Schaden zuzuziehen, sollte die Regierung den wahnwitzigen Weibern endlich nach Gebühr die Zähne zeigen.

Die Mivi-Strahlen, durch die Pulvermengen über größere Entfernungen zur Explosion gebracht werden können, verdienen tatsächlich die allergrößte Beachtung. Der Erfinder, der italienische Ingenieur Mivi, hat bei neueren Versuchen in einem Radius von 17 Kilometern jede Menge Pulver zur Explosion gebracht, wobei es nichts nützte, daß das Pulver vergraben oder sonstwie isoliert wurde. Mivi erklärte, mit genügend starken Sendegeräten in 100 Kilometer Entfernung jedes Panzerschiff in die Luft sprengen zu können. — Man sieht, wird diese Erfindung ausgearbeitet, so ist das Ende der Feuerwaffen gekommen.

Aus aller Welt. Paris, 8. Juni. In einem Ballaal im Vororte Puteaux brach gestern unter den Tänzern eine Panik aus, als dort plötzlich ein Bär erschien, der aus einer Menagerie ausgebrochen war. Die Ballgäste glaubten zuerst, daß sich jemand einen Scherz gemacht habe, indem er sich in ein Bärenfell gesteckt habe, mußten sich aber bald von der Echtheit des Bären überzeugen. Verschiedene Frauen wurden verletzt. Der Bär ließ sich von dem bald erschienenen Wärter willig fortführen. — Bordeaux, 8. Juni. Eine höchst widerliche Szene spielte sich während eines Stiergefechts in der Nähe von Bordeaux ab. Einem ungeschickten Stierkämpfer namens Vasquez gelang es nicht, den Stier zu töten, obwohl er ihm schon siebenzehn Gegenstände beigebracht hatte. Das empörte Publikum stürmte die Arena und griff den Stierkämpfer tätlich an. Es kam zu einer wilden Prügelei. Polizeibeamte mußten Vasquez aus den Händen seiner Angreifer befreien und ihn, da er schwere Verletzungen erlitten hatte, in ein Hospital einliefern. — Petersburg, 8. Juni. Ein auf einem Dampfer der Wolga-Kamo-Gesellschaft ausgebrochenes Feuer, das den Dampfer völlig vernichtete, griff rasch um sich und zerstörte 5 Lagerplätze, sieben beladene Barken, mehrere Warenlager und Depots. Der Schaden ist bedeutend. — Kairo, 8. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte das Bildhauers Atelier Mitroussa. 15 Personen erlitten den Verbrennungsstich, 100 wurden verletzt. Mehr als 3000 Personen wurden obdachlos.

### Handelsnachrichten.

Herborn, 8. Juni. (Marktbericht.) Auf dem heute abgehaltenen sechsten diesjährigen Markt waren aufgetrieben 124 Stück Rindvieh und 644 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qual. 92-93 Mk., 2. Qual. 88-90 Mk., Kühe und Rinder 1. Qual. 85-88 Mk., 2. Qual. 78-82 Mk. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkte kosteten Ferkel 50-70 Mk., Läufer 75-90 Mk. und Einlegeschweine 100-120 Mk. das Paar. Der nächste Markt findet am 29. Juni er. statt.

Hagenburg, 8. Juni. Am heutigen Jahrmart war an Vieh aufgetrieben: 42 Kühe, 48 Rinder, 22 Kälber und 198 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: frischmelkende Kühe, das Stück 300-400 Mk., trächtige Kühe, das Stück 300-360 Mk., trächtige Rinder, das Stück 300-400 Mk., trächtigen Rinder, das Stück 90-120 Mk., Kälber per Ffd. Schlachtgewicht 70 Ffd., fette Kühe und Rinder per Zentner Schlachtgewicht 70-80 Mk., Einlegeschweine im Paar 120-150 Mk., große Läufer im Paar 100-110 Mk., kleine Läufer im Paar 80-90 Mk., Ferkel im Paar 50-60 Mk. Der Handel war im ganzen sehr gedrückt.

Frankfurt, 8. Juni. Marktbericht. Preise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Weizen, hiesiger, 22.25-22.50 Mk. (vor. Montag 22.25-22.50 Mk.), Roggen, hiesiger, 18.00-18.50 Mk. (18.00-18.50 Mk.), Hafer, hiesiger, 18.00-18.50 Mk. (18.00-18.50 Mk.) für 100 Kilogramm. — Der heutige Viehmarkt war besetzt mit 465 Ochsen, 853 Ferkeln und Kühe, 353 Kälber, 60 Schafe und Hammel, 2724 Schweine. Es stellten sich die Preise für den Zentner Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen 1. Qual. 83-90 Mk., 2. Qual. 75-80 Mk., Ferkeln und Kühe 1. Qual. 79-86 Mk., 2. Qual. 74-79 Mk., Kälber 1. Qual. 100-107 Mk., 2. Qual. 92-98 Mk., Schafe und Hammel 1. Qual. 94 Mk., Schweine 1. Qual. 59-61 Mk., 2. Qual. 56-59 Mk.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 10. Juni: Bewölkung etwas abnehmend, nur noch einzelne, meist leichte Regenschauer, etwas wärmer.

### Letzte Nachrichten.

Bonn, 9. Juni. Bei einem Streik, der gestern in Buisdorf bei Siegburg unter bosnischen Erdarbeitern ausbrach, feuerte einer der Beteiligten sechs Revolverkugeln ab. Drei Arbeiter wurden getroffen, einer davon tödlich. Die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt.

Hamburg, 9. Juni. Der Vergnügungsdampfer „Victoria Luise“, der gestern in Hamburg in der Nähe der Werft von Blohm u. Voß auf Grund geraten war, ist gestern nachmittag nach der Werft geschleppt worden. Mit dem Auspumpen ist bereits begonnen worden, sodaß der Dampfer binnen kurzem wieder flott gemacht sein wird. Der materielle Schaden ist nur unbedeutend.

Montreal, 9. Juni. Etwa 40 Fischerboote sind in einem furchtbaren Sturm an der Küste von Neu-Braunschweig gescheitert. 20 Fischer haben dabei den Tod gefunden.

Genf, 9. Juni. Im Berner Oberland herrscht bittere Kälte. Aus Scheidegg wird andauernder Schneefall gemeldet. Die Temperatur ist auf 2 Grad unter Null gesunken. Das Observatorium des Säntis meldet starken Schneefall und 6 Grad Kälte. Gleiche Meldungen liegen aus dem Anton Klavus vor. Aus Tessin wird dagegen warmes Wetter gemeldet. In Lugano herrschte um die Mittagszeit 25 Grad im Schatten.

Paris, 9. Juni. Ein furchtbares Unwetter, begleitet von Schnee und Hagel, ist gestern in den späten Nachmittagsstunden über Paris niedergegangen. Die Temperatur sank so tief, daß der Schnee einige Stunden lang liegen blieb. Vom Eiffelturm hat man das Bild einer vollständigen Schneelandschaft. Noch nie ist im Juni hier so kaltes Wetter zu verzeichnen gewesen. Auch aus den Provinzen wird über ungünstiges Wetter berichtet. In Clermont Ferrand sind die umliegenden Hügel mit einer dichten Schneedecke bedeckt. Man hegt Befürchtungen für das im Freien weidende Vieh.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. G r a f.

Chemische Wäscherei u. Färberei  
Wilhelm Knögel, Dillenburg,  
Hauptstraße 55 22 Hintergasse 32 und 36.

Soeben beginnt  
zu erscheinen  
**Andrees**  
großer  
**Handatlas**  
neue, 6. Auflage  
vollständig neu bearbeitet  
mit den neuesten  
Gebietsveränderungen  
15 Lieferungen zu je 2 Mark  
Die erste Lieferung ist soeben  
eingetroffen und steht zur  
Ansicht zu Diensten  
Zur Entgegennahme von Bestellungen  
empfiehlt sich  
die Buchhandlung von  
**Moritz Weidenbach,**  
(C. Seel's Nachf.)  
Dillenburg.

Man verlange überall den  
gebrannten Kaffee „Sirocco“  
aus der  
**Limburger Sirocco-Rösterei**  
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große  
Preiswürdigkeit auszeichnet. (779)  
Erhältlich in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Pfund-Paketten mit Schutzmarke  
in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

**Gras- und Mähmaschinen**  
Ein- u. Zweipflüger, auch für Kinder's fahrbar, mit neuesten  
Verbesserungen, hat zur Ansicht am Lager  
**H. R. Heum, Niederscheld.** (Dist.-  
kreis.)

## Vereins-Drucksachen

als:  
Satzungen  
Mitgliedskarten  
Beitrags-Quittungen  
Zirkulare  
Plakate  
Festschriften  
Konzert-Programme  
Eintrittskarten  
usw.  
liefert rasch, modern  
und preiswert

**Buchdruckerei E. Weidenbach**  
Gegründet 1842 Dillenburg. Fernruf Nr. 24

**Ein Mädchen,**  
welches bürgerlich lohen kann,  
sofort oder später gesucht.  
Lohn 27-28 Mark. 2004  
**Franz Carl Donsbach,**  
Siegen, Kölnerstraße 2.

**Gefunden**  
im Schelderwald, Schutzbezirk  
Wallenfels, eine Taschenuhr.  
Abholen gegen Erstattung  
der Inseratgebühr bei  
Dachdeckermeister J. Adams,  
Friedenhausen,  
Kreis Biedenkopf.

**Preussische**  
Süddeutsche Klassen-Lotterie.  
Zur 1. Klasse:  
Ziehung 10. und 11. Juli.  
 $\frac{1}{4}$  a M. 10  $\frac{1}{4}$  a M. 5 **Lose.**  
Porto 15 Pfg.  
Siegen. R. Stauf,  
2003 Kgl. Lotter.-Einnehmer.

**Fri Husten**  
Kalarrh, Verschleimung sind  
„Farr“ Pat. 30 A die besten  
Eukalyptus Menthol-Bonbon.  
Nach Fenchelhonig Nl. 30 u. 50 A  
ist altbewährt. Klein edel:  
Amdt-Apotheke.

## Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. Juli 1914, nachmittags 5 Uhr  
wird auf richterliche Anordnung das den Colrat Del Erben  
gehörige Gartengrundstück vor dem obersten Goherrain  
Kartenbl. 49 Nr. 177, 143 ar groß, taxiert 120.— M. auf  
diesem Rathause versteigert.  
Dillenburg, den 8. Juni 1914. (1997)  
Der Bürgermeister.

## Haigerer in Heimat u. Fremde.

Alle, welche sich noch an der Spende für die anlässlich  
der 1000-Jahrfeier an der Kirche zu errichtende

### Gedenktafel

beteiligen wollen, werden gebeten ihren Beitrag im Laufe  
dieser Woche dem Stiftungsfondo bei dem hiesigen Vorkaufs-  
Berein anzuführen.

Einladungskarten zu der Enthüllungsfest am Montag,  
den 15. d. Mts., morgens 11 Uhr werden allen Spendern  
ausgehändigt werden. Eingemauert hinter der Gedenktafel wird  
eine Pergamenttafel, auf welcher die Namen aller Stifter  
und ihre Zeichnungen aufgeführt sind, die geholfen haben, daß  
das Werk schöner Heimatliebe geschaffen werden konnte.

Haiger. Der geschäftsführende Ausschuß f. d. Stiftung.  
1992 Joh. Ad. Wenel, Selim. Brandt.

## Achtung! Achtung!

Herrn- und Damen-Friseurgeschäft  
**Arnold Hütt, Haiger, Obertor Nr. 2.**  
— Separater Damen-Salon! —  
Empfehle mich im Damen-Frisieren, Kopfwaschen u. Ondulieren pp.  
**Fräulein Zahner.**  
Bestellungen nach Auswärts nehme entgegen. 2005  
Bitte mein neues Unternehmen gütigst zu unterstützen.

**Flechten**  
Kl. u. trockene Schuppen,  
Echtheit, Bartflechte, Ekzema, Hautausschlag  
**offene Füße**  
Fingerringen, Adern, Wunden,  
Finger, alte Wunden, sehr hartnäckig  
Wer bisher vergeblich  
Heilung hoffte, versuche  
die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe.**  
Frei von schädl. Bestandtheilen.  
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.  
Man verlange ausdrücklich  
Rino-Salbe genau auf die  
Fab. Schaubert & Co., Weidbach-Druck  
u. Z. haben in allen Apotheken.

**Wohnhaus**  
mit kleinem Garten in  
Dillenburg, für 2 Familien,  
etwa 8 Zimmer mit Neben-  
gelass  
**zu kaufen gesucht.**  
Gefl. Anerb. unt. H. 1999  
an die Geschäftsstelle

Feinsten  
**Speise-Quark**  
(Matte)  
Reis frisch zu haben. (119)  
**Fr. Schäfer,**  
gegenüber dem Rathaus.  
**Neue Kartoffeln,**  
„Matjes-Göring“,  
„Eiffel-Gurken“ empf.  
**Heinr. Pracht.**

**Büroangestellte** (Schreiber),  
mit Erledigung der Schreib-  
arbeiten einer Behörde ver-  
traut, zu baldigem Eintritt  
ge sucht. Fertigkeit im Ma-  
schinenschreiben Bedingung, im  
Stenographieren erwünscht.  
Bewerbungen mit Lebenslauf  
sind unter Angabe der Ge-  
haltsansprüche und des Ein-  
trittstermines bis spätestens  
20. Juni ds. Jrs. an unter-  
zeichnete Behörde einzureichen.  
Kgl. Eisenb.-Bauabteilung  
in Haiger. (2003)

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
während der Krankheit und beim Dalmgang meines  
lieben Mannes, unsern guten Vaters, wie auch für  
die Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten  
Dank aus. 1998

Dillenburg, den 9. Juni 1914.

Frau Johanna Schüb und Kinder.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen  
lieben Vaters sagen wir allen, besonders der  
Ortsgruppe des Lokomotivführer - Vereins  
unsern besten Dank.

Familie Carl Cromm in Charlottenburg.  
„ Carl Ludwig Neuendorff in Herborn.

### Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem Leiden  
mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater  
und Schwiegervater

### Gottfried Becker

im 72. Lebensjahre.  
Um stille Teilnahme bittet  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frau Margarethe Becker.**  
Haiger, Dillenburg, Köln, Ratibor, 9. Juni 1914.  
Von Kranzpenden bittet man abzusehen.  
Beerdigung findet Donnerstag Mittag 3 Uhr statt.